



Baulichkeiten für Cur- und Badeorte

Mylius, Jonas

Darmstadt, 1904

c) Häuser für studentische Verbindungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77514)

Architektonische Rundschau. Stuttgart.

1886, Taf. 86: Klubhaus der Frankfurter Rudergesellschaft Germania; von GÜNTHER.

Taf. 90: Konkurrenzentwurf zu einem Gesellschaftshaus des Vereins »Harmonie« in Leipzig von IHNE & STEGMÜLLER.

1887, Taf. 73: Klubhaus der Gesellschaft Harmonie in Leipzig; von A. ROSSBACH.

1890, Taf. 33, 34: Kasino des VI. und VII. Bezirks in Budapest; von PETSCHACHER.

1895, Taf. 80: Entwurf zum Leopoldstädter Kasino in Budapest; von KANN & VIDOR.

c) Häuser für studentische Verbindungen.

105.
Entstehung
und
Wesen.

Als eine besondere Art der unter a erörterten Häuser für gefellige Vereine müssen die Häuser für studentische Verbindungen gelten. Letztere haben in neuerer Zeit den bei ihnen vorherrschenden Geist der Zusammengehörigkeit mehr und mehr dadurch betätigt, daß sie sich den Besitz eigener Häuser, sei es durch Erwerb alter Stammkneipen, sei es durch den Bau eines neuen Hauses, verschafft und hiermit dauernde Heimstätten gesichert haben. In richtiger Würdigung des festen Haltes, welcher jeder gesellschaftlichen Vereinigung durch den Besitz des eigenen Hauses erwächst, haben namentlich auch die »Alten Herren« der studentischen Verbindungen den »Korpsgeist«, von dem sie noch in späteren Lebensjahren beseelt zu sein pflegen, durch das Aufbringen der Mittel zum Ankauf schön gelegener Grundstücke inmitten oder in nächster Umgebung der Universitätsstädte, sowie zum Bau selbst bekundet.

106.
Erfordernisse
und
Einteilung.

Solche Häuser für studentische Verbindungen umfassen ein Kneipzimmer, einen Schank- und Anrichterraum, Konventszimmer, Vorzimmer oder Vorraum, nicht selten einen größeren Festsaal und Zimmer für die Aktiven, wohl auch ein Lesezimmer mit Archiv und einen Fechtsaal, ferner die Wohnung des Korpsdieners. Diese Räume sind in passender Weise in mehreren Stockwerken verteilt. In der Regel enthält das Sockelgeschoss den Fechtsaal, die Wohnung des Dieners und Vorräume, das Erdgeschoss die eigentliche Kneipe und überhaupt die Zimmer für den täglichen Gebrauch, denen offene, meist überdeckte Hallen, Terrassen mit Freitreppen und Gartenanlagen vorgelegt zu sein pflegen. Im Obergeschoss können Festsaal, Konventszimmer u. a. m. untergebracht werden. Erker und Balkone schließen sich diesen Räumen an.

107.
Äußere
und innere
Erscheinung.

Die vorerwähnten Zutaten in Verbindung mit freier malerischer Gruppierung der Räume und tüchtiger Durchbildung der Architektur kennzeichnen das studentische Haus schon von außen und bringen die fröhliche Jugendluft und das heitere Leben und Treiben der Korps- und Verbindungsleute, die darin tagen und nachten, zum Ausdruck. Je nach den vorhandenen Mitteln und örtlichen Umständen sind Fachwerk- und Maffivbau, Hausteine, Backsteine, Putz und dergl. für die Ausführung verwendet.

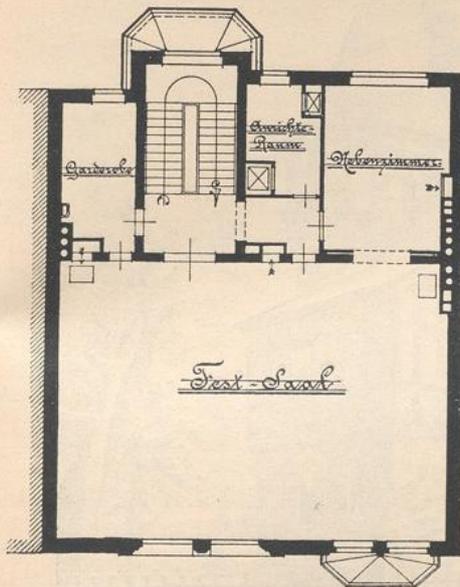
An behaglicher, traulich gefelliger Einrichtung im Inneren darf es nicht fehlen, und hierzu tragen die getäfelten Wände und Decken, das einfach geschnitzte Mobiliar, die Waffen- und Wappenzier, die Ausstattung mit farbigen Stoffen, sowie malerischer und bildnerischer Schmuck, in denen der muntere studentische Sinn, aber auch die Liebe zu Fürst und Vaterland, gleichwie zu allem Schönen und Erhabenen sich kundgeben, das Ihrige bei.

Im übrigen geben die im nachfolgenden dargestellten Korpshäuser, welche als passende typische Beispiele aus der Zahl der in neuerer Zeit entstandenen Gebäude für studentische Verbindungen ausgewählt sind, über ihre Anlage näheren Aufschluß.

Die 2. Auflage des vorliegenden Heftes führte das Korpshaus der »Guesthphalia« zu Heidelberg und das Haus der Burfchenschaft »Teutonia« zu Gießen in Wort und Bild vor. An dieser Stelle seien zwei andere Häuser dieser Art aufgenommen. Zunächst das Korpshaus der »Palatia« zu München, 1902 nach den Plänen *Drollinger's* erbaut (Fig. 89 bis 91¹⁰⁵).

108.
Beispiel
I.

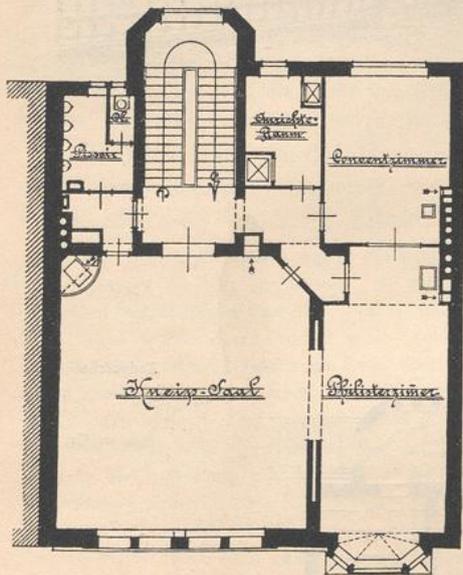
Fig. 89.



II. Obergeschoss.

Fig. 91.

1/250 w. Gr.



I. Obergeschoss.

Fig. 90.



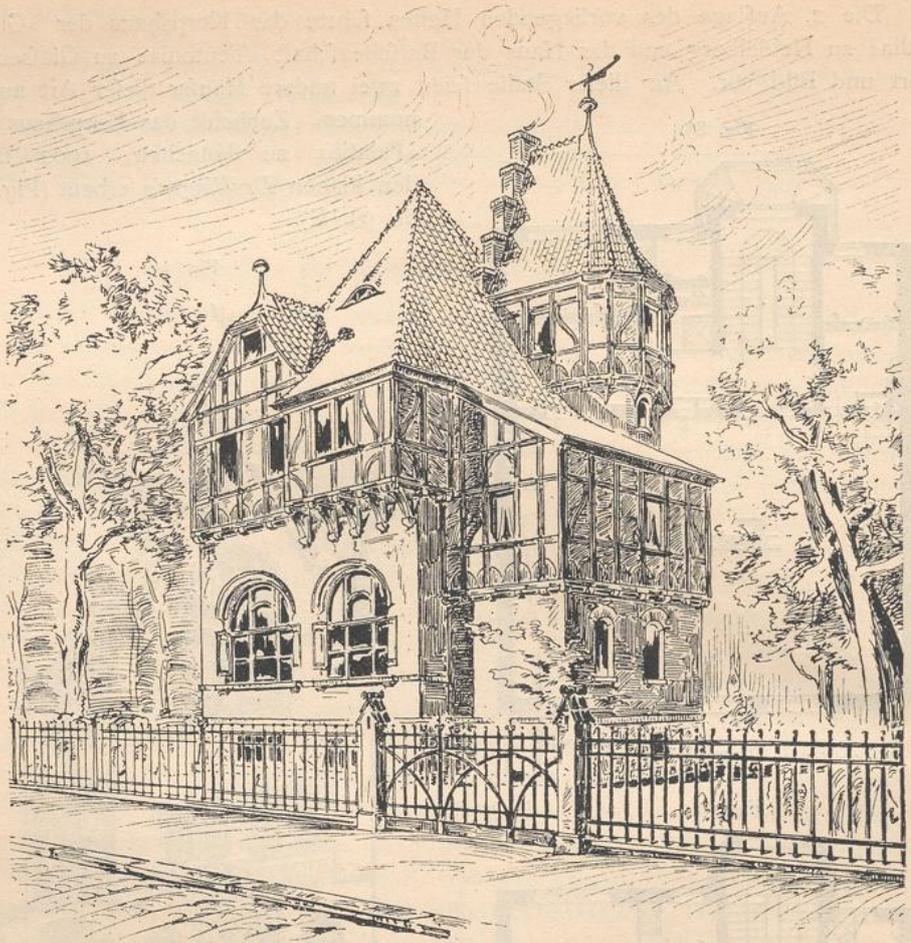
Anficht.

Korpshaus der »Palatia« zu München¹⁰⁶.

Es ist an einer Seitenstrasse der Prinzregentenstrasse, an der Reitmorstrasse, gelegen, in nicht zu grosser Entfernung vom neuen Nationalmuseum; der Giebel wurde nach letzterer Strasse gesetzt. Das Haus besteht aus Sockel-, Erd- und 2 Obergeschossen. Das Sockelgeschoss enthält die Küche und die sonstigen Räume für den Wirtschaftsbetrieb, ferner die Hausmeisterwohnung, den Fechtboden und die Kegelbahn mit eingebauter Almhütte

¹⁰⁵) Fakt.-Repr. nach: Süddeutsche Bauz. 1903, S. 82, 83.

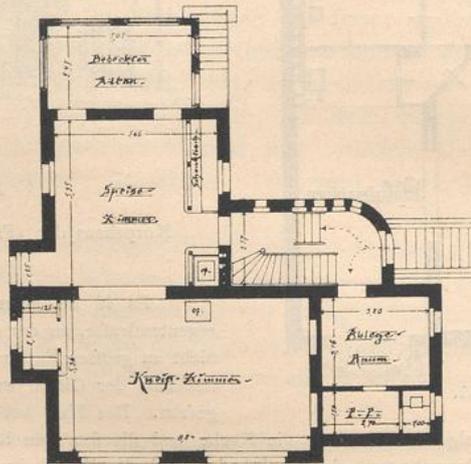
Fig. 92.



Anficht.

Fig. 93.

Arch.:
Schönfelder.



Erdgeschofs.

1/250 w. Gr.

Haus des Korps »Hildesco-Guestphalia« zu Göttingen¹⁰⁷⁾.

und allerhand bauerlicher Ausstattung. Vom Haupteingang führt eine Treppe in die gewölbte Eingangshalle des Erdgeschosses, in welchem sich die Kleiderablagen, das Geschäftszimmer des Oekonomen, ein Kaffee- und Spielzimmer, sowie der Speisesaal befinden. Im I. und II. Obergeschoss sind die aus Fig. 89 u. 91 zu entnehmenden Räume untergebracht; der Festsaal von 140 qm Grundfläche füllt fast ganz das oberste Stockwerk aus und besitzt eine Galerie- und Musiktribüne.

Die kreuzgewölbte Eintrittshalle ist durch marmorne Wandpfeiler geschmückt, deren Kapitelle in verchlungenem Ornament die Köpfe der Bauherren, des Architekten und seiner Mitarbeiter zeigen. Im Erdgeschoss sind die Türen in frischen Farben bemalt; der Speisesaal dafelbst ist vornehm und einfach gehalten mit flukkerter Kassetendecke. Der Kneipsaal des I. Obergeschosses hat eine schwere Holzbalkendecke von braunhellem Tone und mit teilweise polychromierten Schnitzereien erhalten; an den weiß gehaltenen Wänden zieht sich eine hohe Holztafelung mit einigen Humpen- und Prunkgeschirrbrettern hin. Kneipsaal und Philisterzimmer können mit Hilfe einer 3 m breiten Schiebetür zu einem großen Raum vereinigt werden. Der große Festsaal ist teilweise in das Dach eingebaut; die Wände sind auf 3 m Höhe mit Stoff in warmem Goldbraun bespannt.

Das Äußere dieses Korpshauses (Fig. 90) ist in romanischen Formen, der Gedankenwelt des fahrenden Schülers und des wandernden Scholaren entnommen, gestaltet. Das Erdgeschoss wird durch das figurenflankierte (Minnefang, bezw. fahrender Schüler links und Frauenlohn, bezw. weinkredenzendes Frauenbild rechts) Hauptportal belebt. Das I. Obergeschoss weist einen traulichen Eichenholzerker auf, nach dem sich das Philisterzimmer öffnet. Der Festsaal ist in der Fassade durch das große säulengeteilte Bogenfenster gekennzeichnet; darüber spannt sich der schlichte Giebel in feiner leicht geschwungenen Schräge; auf dem Giebelschluss schaut, bekrönt von einem vergoldeten Baldachin, ein kettengepanzter Ritter in den Farben der Palatia trotzig in das Weite¹⁰⁶⁾.

Das Korpshaus der »Hildesco-Guestphalia« zu Göttingen ist eine kleinere Anlage, die von Schönfelder zu Ende der Neunzigerjahre des vorigen Jahrhunderts erbaut worden ist (Fig. 92 u. 93¹⁰⁷⁾.

109.
Beispiel
II.

Dieses Haus ist zweigeschossig. Die Raumeinteilung und -Verwendung des Erdgeschosses ist aus Fig. 93 zu ersehen; im Obergeschoss befinden sich Wohn- und Fremdenzimmer. — Die Baukosten des in geputztem Ziegelmauerwerk und Fachwerk ausgeführten Gebäudes beliefen sich auf 28000 Mark. Dieser geringe Kostenaufwand erklärt sich aus der äußersten Raumaussnutzung, die es ermöglichte, entsprechend den verschiedenen hohen Räumen des Erdgeschosses auch die Wohngelasse des Obergeschosses in verschiedenen, durch die in der Ecke angeordnete Treppe überwundenen Höhenlagen unter dem einen großen Haubendach zu bergen. Sämtliche Schornsteine sind im Turmgiebel untergebracht. Das Innere der Kneipräume ist reich getäfelt, die Decke mit Holzwerk und Holzrosetten verziert. Mit Rücksicht auf die Geschichte des Korps wurden Anlehnungen an das westfälische Bauernhaus gewählt¹⁰⁸⁾.

Zum Schluß sei das Haus einer nichtfarbentragenden studentischen Verbindung, dasjenige der »Rupertia« zu Heidelberg vorgeführt (Fig. 94 bis 97¹⁰⁹⁾. Es wurde 1895—96 von Lang erbaut.

110.
Beispiel
III.

Für das Rupertenhaus wurde ein Bauplatz gewählt, der am Schloßberg gelegen ist und den Genuß der prächtigen Aussicht ermöglicht. Er war nur 13 m breit und zwischen dem alten Schloßbergweg und der neuen Schloßstraße 24 m tief, wobei diese Straßen einen Höhenunterschied von etwa 11 m aufwiesen. Nach Osten wurde durch Ankauf eines weiteren kleinen Platzes mit einem kleinen Häuschen, welches nunmehr als Hausmeisterwohnung dient, Gelegenheit gegeben, nach dieser Seite Fenster und einen kleinen Erker anzulegen, während nach Westen ein Brandgiebel angeordnet werden mußte.

Unter einer großen, auf die Stützmauer aufgelagerten Terrasse führt die Treppe zur Eingangslaube; auf einem Ruheplatze der letzteren befindet sich die Eingangstür zum untersten Keller. In Terrassenhöhe sind das Kneipgeschoss mit gewölbtem Nebenzimmer und ein zweiter Keller gelegen; dieser dient als Kellerkneipe, Schenke oder Kleiderablage. Die nach dem Saalgeschoss führende Treppe nimmt auf halber Höhe den ebenerdigen Eingang vom Schloßberg auf. An den 7 m hohen Festsaal schließen sich durch Teilung dieser Höhe nach rückwärts einige über- und nebeneinander gelegene Gelasse an, wovon das eine als Empfangsalon und zwei als Zimmer für die Chargierten und die Verwaltung dienen. Neben dem Saal

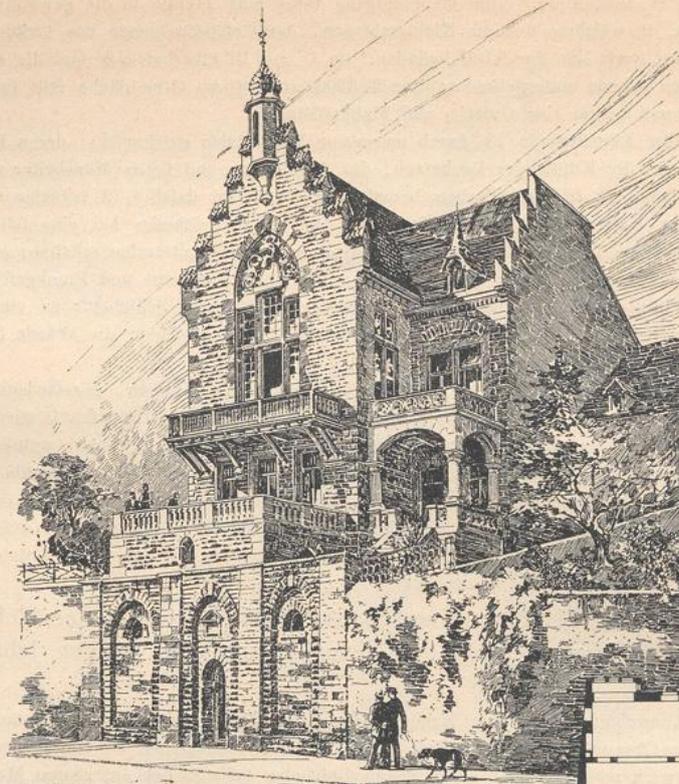
106) Nach ebendaf., S. 81.

107) Fakf.-Repr. nach: Architektonische Rundschau 1897, Taf. 52.

108) Nach ebendaf., Text.

109) Fakf.-Repr. nach: Architektonische Rundschau 1900, Taf. 96.

Fig. 94.



Anficht.

Fig. 95.

Festfaal.

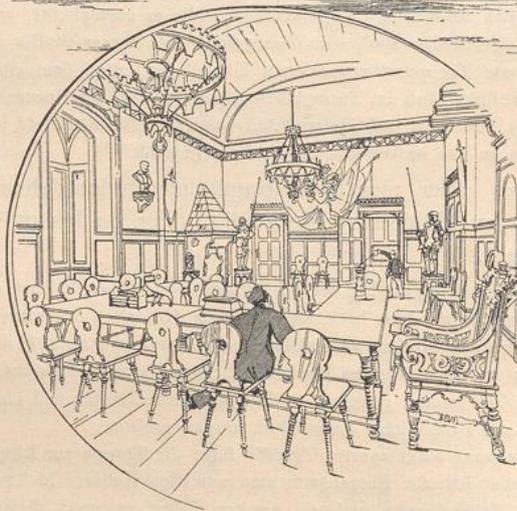


Fig. 96.

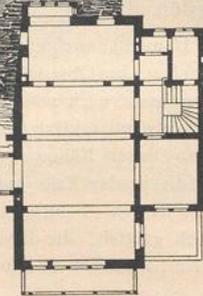
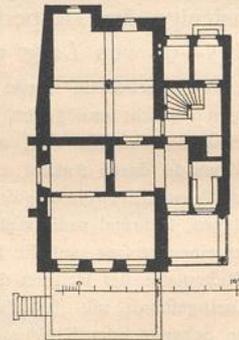
Saal-
gefchofs.

Fig. 97.

Kneip-
gefchofs.Rupertenhaus zu Heidelberg¹⁰⁹⁾.

Arch.: Lang.

nach vorn zu befindet sich das Konventszimmer, welches bei grösseren Festen als Büfett benutzt wird. Das Dachgefchofs enthält eine kleine Küche, die Musikempore und eine Vorratskammer.

Die 3 Gefchoffe sind durch einen Speifen- und Bieraufzug miteinander verbunden. Das Innere ist mit dunkel gebeizten Holztäfelungen und Decken, gemalten Fenstern u. f. w. im spätgotischen Stil durch-

gebildet. Die Heizung geschieht durch Gas. Im Aeußeren ist das Haus mit gelbrotem Neckarlandfein in rauher Boffenarbeit verkleidet. — Die Baukosten betragen (ohne Bauplatz) 66 000 Mark¹¹⁰⁾.

Weitere Bauausführungen der fraglichen Art sind in den nachstehend mitgetheilten Quellen zu finden.

Literatur

über »Häuser für studentische Verbindungen«.

LAMBERT & STAHL. *Casino de la Rhenania. La construction moderne*, Jahrg. 2, S. 606, 617 u. Pl. 100.

LAMBERT & STAHL. Privat- und Gemeindebauten. II. Serie. Stuttgart 1887—88.

Heft 1, Bl. 1 u. 2 } : Gefellschaftshaus des Korps Rhenania in Tübingen; von KATZ.
» 3, Bl. 4 }

HIRSCH, L. Das Haus der Burfchenschaft »Teutonia« zu Jena. Deutsche Bauz. 1890, S. 1.

Students' club, Erlangen. Builder, Bd. 59, S. 386.

Cercle des étudiants à Montpellier. La construction moderne, Jahrg. 7, S. 174, 197.

HOFMANN, L. Haus der Burfchenschaft Teutonia in Giefen. Deutsche Bauz. 1893, S. 539.

Das Corpshaus der Gueftphalia in Heidelberg. Blätter f. Arch. u. Kunsthdwk. 1894, S. 71 u. Taf. 117.

SALVISBERG, P. v. Deutsche Studentenhäuser. Leipz. Illustr. Zeitg., Bd. 103, S. 535 ff.

Deutsche Corpshäuser: Das Corpshaus der Gueftphalia in Heidelberg. Vom Fels zum Meer 1894, S. 394.

Das Corpshaus der Saxoboruffia in Heidelberg. Vom Fels zum Meer 1895, S. 451.

Das Haus der Studentenverbindung »Frankonia« am Platzl in München. Deutsche Bauz. 1900, S. 85.

RATHKAMP, W. Das Corpshaus der Brunsviga in Göttingen. Zeitschr. f. Arch. u. Ing. 1900, Wochausg., S. 721.

Das Corpshaus der »Bavaria« in München. Deutsche Bauz. 1901, S. 153.

Das Corpshaus der »Rhenopalatia« in München. Deutsche Bauz. 1901, S. 321.

Corpshaus »Ifaria« in München. Süddeutsche Bauz. 1903, S. 1.

Das Corpshaus Palatia in München. Süddeutsche Bauz. 1903, S. 81.

ERLWEIN, H. Das neuerbaute Corpshaus Baruthia in Erlangen. Oest. Wochschr. f. d. öff. Baudienst 1903, S. 708.

Architektonische Rundschau. Stuttgart.

1893, Taf. 72: Corpshaus der »Gueftphalia« in Heidelberg; von BEHAGHEL.

1896, Taf. 32: Corpshaus für Göttingen; von SCHÖNFELDER.

1897, Taf. 52: Corpshaus Hildesco-Gueftphalia in Göttingen; von SCHÖNFELDER.

1900, Taf. 96: Rupertenhaus in Heidelberg; von E. LANG.

2. Kapitel.

Freimaurerlogen.

Von † Dr. HEINRICH WAGNER¹¹¹⁾.

Vor der Betrachtung der baulichen Anlagen der Logenhäuser müssen Wesen und Einrichtung der Brüderfchaft, deren Zwecken sie dienen, kurz erörtert werden.

Allen jenen engeren Bündnissen gegenüber, welche auf Gleichheit des Berufes, des Standes, der politischen Ueberzeugungen, der Stammesangehörigkeit, des religiösen Bekenntnisses beruhen und am Uebel der Ausschließlichkeit leiden, will der Freimaurerbund, als »Bund der Bünde«, alle guten Menschen unter dem Grundgedanken der Gleichstellung und Bruderliebe, d. i. der Humanität, und zum Zweck der sittlichen Einwirkung auf andere gleichsam in eine einzige Familie vereinigen¹¹²⁾.

Dies spricht sich im allgemeinen Grundgesetz des Freimaurerbundes aus, beraten und angenommen auf der Jahresversammlung des Vereines deutscher Maurer zu Worms am Pfingstfeste des Jahres 1867¹¹³⁾. Es beginnt: »Zweck des Freimaurerbundes ist die Darstellung der Menschheit als Eines Ganzen, verbunden in brüderlicher Liebe zum gemeinfamen Streben nach allem Wahren, Schönen und Guten . . .«

Diese Ziele werden durch den Wortlaut des allgemeinen maurerischen Grundgesetzes bestätigt,

¹¹⁰⁾ Nach ebendaf., Text.

¹¹¹⁾ In der vorliegenden 3. Auflage durchgesehen durch die Redaktion.

¹¹²⁾ Siehe: FINDEL, J. G. Geschichte der Freimaurerei etc. 3. Aufl. Leipzig 1870. S. 160.

¹¹³⁾ Siehe ebendaf., Anhang, S. 850.